



Hochkultivierter Klangkörper: Kantorei St. Mauritius mit Kinderchor und das Telemannische Collegium Michaelstein.

Heller

# Weihnachtsfreude über das Fest hinaus

Kantorei St. Mauritius singt Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“

Auch nach Heiligabend ist Bachs „Weihnachtsoratorium“ ein kultureller Anziehungspunkt: Voll besetzt war die St.-Mauritius-Kirche in Hardegsen am Sonnabend bei der Aufführung unter der Leitung von Gerhard Ropeter.

VON MICHAEL SCHÄFER

Die historische Aufführungspraxis ist – nicht ganz zu Unrecht – bei manchen Musikfreunden in Verruf geraten. Die Ursache: Gern verquickt sich dieser Ansatz mit extrem schnellen Tempi oder anderen Experimenten, etwa beinahe solistischer Besetzung der Chorstimmen.

Davon war die Aufführung des ersten Teils von Bachs „Weihnachtsoratorium“ in der Mauritiuskirche in Hardegsen unter der inspirierenden Lei-

tung von Gerhard Ropeter in gar keiner Weise beeinträchtigt. Im Gegenteil: Sie hat einen äußerst harmonischen, ausgewogenen Gesamteindruck hinterlassen, war frisch, aber nicht übereilt in den Tempi, durchsichtig, aber nicht kraftlos im Chorklang, kultiviert, aber nicht äußerlich virtuos in den Instrumentalstimmen.

So kann sich die frohe Botschaft der Weihnachtsgeschichte wunderschön entspannt dem Publikum mitteilen. Und es schien beinahe, als durchdringe diese weihnachtliche Freude auch die Ausführenden, die zum großen Teil unangestrengt, ja hier und da einander freundlich zulächelnd musizierten.

Der in den Stimmen sehr gleichgewichtig besetzte Chor – mit acht Tenören und acht

Bässen stimmten sogar im Männerbereich die Verhältnisse, was nicht selbstverständlich ist – sang tonschön, engagiert, durchsichtig, hell im Klang, sorgfältig in der Textartikulation. Einen zusätzlichen Glanz brachten die Sopran- und Altstimmen des Kinderchores der Mauritius-Kantorei, die alle Choräle sangen und ausgewählte Chorsätze verstärkten, auswendig, textsicher, sehr sauber in der Intonation.

## Metallischer Glanz

Mit Andreas Post hatte Ropeter einen besonders stimmstarken Evangelisten engagiert: Stellenweise hätte der höhenfreudige, unglaublich koloraturrensichere Tenor diese Kraft angesichts des vergleichsweise kleinen Raumes getrost etwas zügeln können. Wunder-

schön sang Britta Schwarz die Alt-Arien, voll im Timbre, zusätzlich mit einem leichten metallischen Glanz, ausdrucksvoll in der Gestaltung. Volltönend war das präzise Bassfundament von Raimund Nolte, bei dem allerdings kleine Rauigkeiten hier und da eine gewisse Anstrengung ahnen ließen. Mit ihrem sehr hellen, wunderschön unschuldig wirkenden Sopran bezauberte die Sopranistin Marja Weyrauch ihr Publikum.

Einen warmen Orchesterklang brachte das Telemannische Collegium Michaelstein mit, in den Bläsersoli bemerkenswert beweglich und tonschön. Am Ende gab es lang anhaltenden, hoch verdienten Beifall und viele vor Freude – der weihnachtlichen wie der musikalischen – leuchtende Gesichter.